

Die Ehrfurcht vor dem Leben

Gerald Götting über seine Besuche bei Albert Schweitzer

Albert Schweitzers Werk in der Gegenwart, nannte der Generalsekretär der CDU und stellvertretende Vorsitzende des Staatsrates, Gerald Götting, seinen kurzen Vortrag, den er am 6. 5. vor Angehörigen der Theologischen Fakultät im kleinen Saal des Musikinstrumentenmuseums hielt.

Gerald Götting betonte wiederholt, wie fasziniert er vom Werk und der Persönlichkeit Dr. Schweitzers bei seinen Besuchen 1960 und 1961 wurde. Er wies besonders darauf hin, daß Albert Schweitzer vor allem in den letzten Jahren einen konsequenten Kampf für den Frieden führt. Sein großes humanistisches Prinzip der Ehrfurcht vor dem Leben ist der Ursprung und die Quelle seines Eintretens für den Frieden. In Europa 1913 konnte er diese Gedanken nicht verwirklichen, deshalb ging er nach Afrika.

Im Urwald von Lambarene (heutiger Staat Gabon) verfolgte Albert Schweitzer aufmerksam die Vorgänge in aller Welt. Zusammen mit seinem Freund Einstein trat er gegen die Atombomben und die Gefahr eines Atomkrieges auf. Er gestattete der DFU, den Wahlkampf mit seinem Porträt zu führen. Er dankte N. S. Chruschtschow für die Haltung der Sowjetunion während der Krise in Karibischen Meer und bezeugt seine Sympathie für den Kampf des sozialistischen Lagers um den Frieden.

Die Tragik Albert Schweitzers besteht darin, daß er nicht mehr imstande ist, die stürmische Entwicklung Afrikas in vollem Umfang zu würdigen. Seine Auffassung vom „jüngeren Bruder“, der von den nach Afrika kommenden Weißen lernen muß, steht im Gegensatz zu der vieler junger Afrikaner. Sie sind der Meinung, daß nicht die Europäer nach Afrika kommen sollen, sondern daß man den Afrikanern Gelegenheit gibt, in Europa alle nötigen Berufe zu erlernen.

Gerald Götting schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Wir sollten mit Albert Schweitzer und mit seiner vollen Zustimmung die Ehrfurcht vor dem Leben gemeinsam zum Staatsprinzip machen.“

Anschließend sahen die Anwesenden einen Filmbild über das Leben von Albert Schweitzer, der von ihm selbst kommentiert wurde.

Wolfgang A. Weiss

Wifa zog Bilanz

„Für höchsten Nutzeffekt in der Wissenschaft und Forschung“ — unter diesem für Ökonomen in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Motto stand die Veranstaltung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am Tag der Fakultäten, zu der der Dekan, Prof. Dr. Heinze, auch Gäste aus den sozialistischen Bruderländern, wie Frau Professor Dr. Pospelawa, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Sdanow-Universität Leningrad, und Prof. Dr. Adam, Wrocław, begrüßen konnte.

In seinem Rechenschaftsbericht umriß Professor Dr. Heinze die rasche Entwicklung der Wifa seit 1945 und im besonderen seit 1951 zu „einer festen Bastion des Marxismus-Leninismus und einer hervorragenden Kaderniederung“. Er verwies zugleich auf die neuen, noch höheren Aufgaben der Fakultät in der Etappe des umfassenden Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und auf ihre Anstrengungen, den neuen Anforderungen rasch und zielstrebig gerecht zu werden.

Wissenschaft im Dienste Afrikas

Bedeutende wissenschaftliche Arbeitstagung am Afrika-Institut

Das Afrika-Institut veranstaltete in der Festwoche eine wissenschaftliche Arbeitstagung, die unter dem Motto „Die Afrika-Wissenschaften der DDR im Dienste Afrikas“ stand. Die Arbeitstagung sollte nicht nur einen Überblick über die in den letzten Jahren am Institut geleistete Arbeit geben, sie war gleichzeitig ein Beitrag zur Vorbereitung des XXVI. Weltorientalistenkongresses, der Anfang 1964 in Neudehli stattfinden wird. Die Tagung wurde durch die Teilnahme zahlreicher Gäste von verschiedenen an der Forschung der Probleme Afrikas interessierten wissenschaftlichen und politischen Institutionen gekennzeichnet. So konnte das Afrika-Institut mit besonderer Freude Dr. Zima vom Orient-Institut der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und Dr. Knop sowie Frau Stembergova von der Hochschule für Ökonomie Prag, begrüßen. Ferner waren Vertreter des Zentralkomitees der SED, des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft, der Hochschule des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Barmen und von verwandten wissenschaftlichen Instituten, unter anderen der Humboldt-Universität Berlin und der Martin-Luther-Universität Halle anwesend. Die Union der afrikanischen Arbeiter und Studenten in der DDR war ebenfalls vertreten. Eine besondere Ehre und Würdigung der Tätigkeit des Afrika-Instituts war die Teilnahme des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Gerald Götting, an der wissenschaftlichen Arbeitstagung. Die Tagung wurde von dem afrikanischen

Lektor des Instituts, Herrn J. K. Bantu, eröffnet. Er wies darauf hin, welche große Bedeutung die allseitige wissenschaftliche Erforschung der Vergangenheit und der Gegenwart der Völker Afrikas für deren Kampf um die endgültige Befreiung von Kolonialismus und Neokolonialismus und für eine enge Zusammenarbeit der jungen afrikanischen Nationalstaaten mit der DDR besitzt. Der Kommissarische Direktor des Instituts, Dr. Kurt Büttner, referierte über „Voraussetzungen, Traditionen und Perspektiven der Afrika-Wissenschaften in der DDR.“

Dabei wies er nach, daß die Afrika-Wissenschaften in der DDR erstmals in Deutschland umfassend und allseitig den Interessen sowohl der Völker Afrikas als auch denen des deutschen Volkes selbst dienen, daß sie mit allen kolonialistischen und neokolonialistischen Rescherchungen der Vergangenheit restlos gebrochen haben, sich aber auf die humanistischen Traditionen stützen, die in Wirken einzelner hervorragender deutscher Afrikanisten der Vergangenheit zum Ausdruck kamen. Indem sich die Afrika-Wissenschaften auf die Lehren von Marx, Engels und Lenin stützen, werden sie zu echten Gesellschaftswissenschaften, deren Aufgabe es ist, die objektiven historischen und gesellschaftlichen Prozesse in Afrika zu erforschen und ihre Forschungsergebnisse zu lehren.

Dr. Büttner stellte besonders die Grundgedanken von Marx, Engels und Lenin zum nationalen Befreiungskampf der kolonial unterdrückten Völker dar und bewies, daß die Entwicklung

in Afrika diese Lehren des Marxismus-Leninismus voll bestätigen, daß der Marxismus-Leninismus die einzige wissenschaftliche Ideologie ist, die ein volles Verständnis für die historischen Prozesse in Afrika ermöglicht und so gleichfalls den afrikanischen Völkern hilft, bewußt ihren Weg in die Zukunft zu gestalten. An Hand des „Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ hob Dr. Büttner besonders die bislang wenig erforschten revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung im Kampf gegen die Imperialpolitik des deutschen Imperialismus hervor. Er analysierte den Kampf von August Bebel, Wilhelm und Karl Liebknecht und anderer deutscher Arbeiterführer gegen den deutschen Kolonialismus besonders in Afrika. Bei der Darstellung dieser antkolonialistischen Kampfraditionen konnte sich der Referent u. a. auf Forschungsergebnisse der Studenten aus dem letzten Praktikum stützen.

Dr. Büttner behandelte ausführlich das Forschungsprogramm der einzelnen Abteilungen des Afrika-Instituts und erläuterte es als einen Beitrag zur Klärung der Aufgaben und Perspektiven der Afrika-Wissenschaften in der DDR.

Das Institut wird sich mit der Erforschung der Geschichte Afrikas, besonders der neuesten Geschichte des nationalen Befreiungskampfes und den antkolonialistischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung beschäftigen. Es wird sich mit dem Wirken der objektiven ökonomischen Gesetzmäßigkeiten in Afrika, mit den Formen und Methoden

des Kampfes um die ökonomische Unabhängigkeit und rasche ökonomische Entwicklung dieser Länder befassen. Ferner werden die Rolle, die Funktionen und der Charakter der jungen afrikanischen Nationalstaaten, die Probleme ihrer Zusammenarbeit und ihres internationalen Wirkens erforscht. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Erforschung und Lehre der wichtigsten afrikanischen Sprachen, der Ausarbeitung neuer Lehrbücher dieser Sprachen, Gebieten, auf denen die Zusammenarbeit mit afrikanischen Wissenschaftlern besonders gut entwickelt ist.

Zum Abschluß seines Referats setzte sich Dr. Büttner besonders nachdrücklich für die Koordinierung der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Afrika-Wissenschaften sowohl innerhalb unserer Republik als auch im Rahmen der sozialistischen Länder ein. Am Nachmittag tagte die Konferenz in Sektionen.

Die Sektion der Historiker, zu der eine große Zahl von Beiträgen über Probleme der von kolonialen Entwicklung Afrikas und zur Geschichte des nationalen Befreiungskampfes sowie zu afrikanischen Gegenwartsfragen eingegangen war, konzentrierte sich in ihrer Arbeit auf die Problematik der nationaldemokratischen Revolution in Afrika. Diese Konzentration drückte sich sowohl in den vorgetragenen Arbeiten (Rolle der Arbeiterklasse in Nigeria und im ehemaligen Französisch-Westafrika; Fragen der nichtkapitalistischen Entwicklung in Mali) als auch in der zweistündigen Diskussion aus. Besondere zur Frage der weltweiten Perspektive der national-

demokratischen Revolution in Afrika — am konkreten Beispiel Mali — gab es heftige Debatten, die zu der Schlussfolgerung führten, daß es den Völkern Afrikas dank der veränderten Kräfteverhältnisse in der Welt möglich ist, unter Umgehung des Kapitalismus einen nichtkapitalistischen Entwicklungsweg einzuschlagen.

Die Problematik der nichtkapitalistischen Entwicklung war auch der Gegenstand der Arbeit der Ökonomen Sektion, die in verschiedenen Beiträgen besonders den Kampf der Völker Afrikas um die wirtschaftliche Unabhängigkeit herausarbeitete. Die Formen und Methoden des Kampfes der afrikanischen Völker gegen den nichtkapitalistischen Austausch als einer Hauptform der neokolonialistischen Ausplünderung der afrikanischen Völker standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Die Sprachsektion, die sich wertvoller Beiträge der afrikanischen Lektoren des Instituts sowie bedeutender Wissenschaftler aus der CSSR erfreuen konnte, beschäftigte sich mit Fragen der Haus-Grammatik und der Bantustik und gab damit eine Grundlage für die weitere Erforschung dieser Sprachen.

So wurde insgesamt nach Stunden intensiver Arbeit ein Tag beendet, der die Afrika-Wissenschaften in der DDR einen beachtlichen Schritt nach vorn brachte, ein Tag, der im Zeichen einer Wissenschaft stand, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Geschichte und Gegenwart der Völker Afrikas zu erforschen und ihre Lehre und Forschung in den Dienst der Völker des Kontinents zu stellen.

Ernst Hutscherreuter

50 Jahre Geophysikalisches Institut

Am 1. Januar 1913 wurde auf Initiative des damaligen Direktors des Physikalischen Instituts unserer Universität, Prof. O. Wiener, der den mit der zu erwartenden Entwicklung der Luftfahrt verbundenen Aufschwung der Meteorologie erkannte, das Geophysikalische Institut gegründet. Als erster Direktor wurde der als Hydrodynamiker und Meteorologe weltbekannte Norweger V. Bjerknes berufen. Damit wurde auch an der Universität Leipzig die entwicklungsbedingte Trennung der Geophysik von der eigentlichen Physik organisatorisch vollzogen. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr das Institut im Jahre 1932, als unter der Leitung von Prof. Dr. L. Weichmann das Geophysikalische Observatorium am Collberg eröffnet wurde und dadurch auch die Physik der festen Erde mehr als bisher in die Lehr- und Forschungstätigkeit des Instituts einbezogen werden konnte. Der dritte Hauptzweig der Geophysik, die Ozeanologie, ist seit der Gründung des Maritimen Observatoriums in Zingst im Jahre 1937 unter der Leitung von Prof. Schneider-Carlus ebenfalls in Lehre und Forschung am Institut vertreten. Damit wurde das Geophysikalische Institut der Karl-Marx-Universität zu einem der wenigen Hochschul-Institute, an denen alle Hauptgebiete der Geophysik gepflegt werden.

In diesem Jahr kann das Institut auf eine nunmehr 50jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Fast gleichzeitig jährte sich zum 30. Mal der Tag der Einweihung des Geophysikalischen Observatoriums am Collberg. Diese Gedenktage waren Anlaß zur Durchführung eines Sonderkolloquiums mit Absolvententreffen, das das Geophysikalische Institut in der Zeit vom 22. bis 24. 4. 1963 im Vortragssaal des Grassimuseums durchführte. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung waren zahlreiche Absolventen des Instituts sowie Fachkollegen aus dem In- und Ausland erschienen.

Am 22. April wurde die Tagung mit einer Preisitzung eröffnet. Nach der Be-

grüßung durch einen Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen überbrachte Prodekan Prof. Dr. Lösche die Grüße und Wünsche der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Nach weiteren Ansprachen von Vertretern des Meteorologischen und Hydrologischen Dienstes der DDR, des Instituts für Meereskunde der Akademie der Wissenschaften und der Meteorologischen Gesellschaft in der DDR sowie der Verlesung zahlreicher Glückwunschkarten ergriff der Direktor des Instituts, Prof. (W.) Dr. Kortüm das Wort zu seinem Festvortrag „50 Jahre Geophysikalisches Institut — 50 Jahre Observatorium Collm“. Nach einem Rückblick auf die wechselvolle Geschichte und Entwicklung des Instituts wurde besonders die großzügige Förderung gewürdigt, die das Institut seit Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik erfahren hat, und auf die Probleme hingewiesen, die gegenwärtig für die Neugestaltung der Lehr- und Ausbildungspläne für Meteorologen gelöst werden müssen. Die erste Fachsitzung am Nachmittag des 22. April war der Geophysik im engeren Sinne gewidmet und wurde vom Inhaber des Lehrstuhles für Geophysik, Prof. Dr. F. a. n. s. e. l. a. u., geleitet. Es wurden acht Vorträge mit Themen aus den Spezialgebieten Seismik, Geomagnetik und Physik der Hochatmosphäre gehalten. Den vielbeachteten Eröffnungsvortrag „Neue Wege geophysikalischer Erkundung“ hielt Prof. Dr. L. a. u. t. e. r. b. a. c. h., Direktor des Instituts für Geophysikalische Erkundung, der selbst Schüler des Geophysikalischen Instituts war. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stand das Problem, wie die vorhandenen regionalen geophysikalischen Ergebnisse durch die Anwendung neuer Methoden einer weitergehenden praktischen Nutzung zugeführt werden können. Am Vormittag des nächsten Tages wurden in der Fachsitzung Meteorologie, die unter Leitung des Institutsdirektors stand, sieben Vorträge gehalten. Ein Teil dieser Vorträge befaßte sich mit Problemen der atmosphärischen

Energetik, eines Teilgebietes der Meteorologie, das zu den Forschungsschwerpunkten des Geophysikalischen Instituts gehört. Besonders erwähnenswert sind ferner zwei Vorträge, die in dieser Fachsitzung über Grundfragen der technischen bzw. Industrie-Meteorologie gehalten wurden. Es wurde über Aufgaben und Stand dieses relativ jungen Zweiges der Meteorologie berichtet, der — am Institut ebenfalls betrieben — für Wirtschaft und Industrie von unmittelbarem Nutzen ist.

In einer abschließenden Fachsitzung kam die Ozeanologie als dritter Hauptzweig der Geophysik zu Wort. In fünf Vorträgen wurden vor allem instrumentelle Themen behandelt. Besonders interessant war die Vorführung eines Kurzfilms über die Vereisung der Ostsee im vergangenen Winter.

Die Vorträge werden geschlossen in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe, veröffentlicht werden.

Vor dem Schlußwort des Institutsdirektors wurde den Tagungsteilnehmern durch die erste Aufführung eines von der Hochschulfilm- und Bildstelle der Karl-Marx-Universität hergestellten Filmes über die Studentenpraktika am Maritimen Observatorium Zingst ein Einblick in die Arbeit dieser jüngsten Einrichtung des Instituts gegeben.

Am 24. April fand im Rahmen eines Absolvententreffens eine Aussprache über Probleme des Meteorologiestudiums statt. Grundlage für die sehr rege Diskussion bildeten die von der Parteileitung der Grundorganisation Geowissenschaften entwickelten Thesen zur Ausbildung und Erziehung in der Fachrichtung Meteorologie. Eine Exkursion zum Geophysikalischen Observatorium Collm am Nachmittag des 24. April beschloß die Jubiläumsvorstellung, die sicher von allen Teilnehmern als anregend und erfolgreich gewertet werden ist.

Dr. Hupfer

Chemische Institute:

Bevor die Institutsdirektoren Prof. Dr. Holzapfel, Direktor des Anorganisch-Chemischen Instituts, Prof. Dr. Mühlstedt, Direktor des Instituts für Organische Chemie, Prof. Dr. Geißler, Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts, das Wort zur Rechenschaftslegung vor den anwesenden Wissenschaftlern und Studenten ergriffen, hielt Prof. Dr. Leibnitz eine Festansprache.

Er gab einen Rückblick auf die vergangenen zehn Ausbildungsjahre und warf dabei Probleme, mit denen sich Lehrkörper und Studenten auseinandersetzen hatten, auf. In Zukunft, so führte er aus, komme es darauf an, die Studenten so auszubilden, daß sie in der Lage sind, in allen Übergangsbereichen vollwertig und mit eigener Kraft zu arbeiten. Sämtliche Fachrichtungen müßten es als ihre Aufgabe ansehen, sich auch in ihren zukünftigen Wirkungsbereichen ihren Vorlesungen, Übungen und Seminarsarbeiten dazu nicht aus. Sie müßten lediglich einen Überblick über das jeweilige Fachgebiet geben und die Grenzen seines Pflicht der Studenten ist es, den Grenzen

Tag der Fakultät

den Rahmen mit einem Mosaik von Fakten und Fachwissen auszufüllen. Es ist zu streben, daß das akademische Berufsprofil in zunehmendem Maße zu einem akademischen Berufsbild wird.

Prof. Dr. Holzapfel führte aus, daß die Zukunft besonders darauf abkomme, die Arbeitsproduktivität in Lehre und Forschung zu erhöhen. Er sprach sich für die Wiederführung des Vorlesungs nach Beendigung des 5. Semesters und den Wegfall der Klausurenprüfungen aus und daß die Einzelgespräche vor Studienbeginn größte Bedeutung besäßen.

Prof. Dr. Geißler wies wie seine Kollegen nachdrücklich darauf hin, daß der Grundwissen der Studenten in den letzten Jahren zurückgegangen sei und daß er den Studenten schwerfällige, einzelne Probleme im Zusammenhang zu behandeln.

Aufgabe aller Institute sei es, den Studenten zu lehren, denken zu lernen. Er wies die steigende Zahl der Diplom- und Doktorarbeiten hin, die eine erfreuliche und beachtenswerte Bilanz darstellen. Während in den Jahren zwischen 1946 und 1958 63 Diplomarbeiten geschrieben wurden und 30 Wissenschaftler promoviert, wurden in den Jahren zwischen 1959 und 1963 insgesamt 148 Arbeiten geschrieben.

Physiker:

Prof. Dr. W. Iberg, Direktor des Physikalischen Instituts, rückte in seinem Rechenschaftsbericht die Probleme der Praxisnähe in Forschung und Lehre in den Vordergrund. Er teilte mit, daß durch die Schaffung einer klareren Organisationsstruktur der Instituts die Forschungsarbeit intensiver und eine Zersplitterung der Kräfte vermieden werden.

Ferner erläuterte Prof. Dr. Iberg die Aufgaben und die Arbeitsweise des Physikalischen Instituts, das in der Abteilung für gemeinsame Experimentalphysik, die Abteilung Struktur der Materie (Prof. Dr. Lösche) und die Abteilung Elektronik (Prof. Dr. Pfeiffer) Prof. Dr. Iberg gliedert ist. Insbesondere sei die teilweise sehr enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen hervorzuheben.

So besteht auf dem Arbeitsgebiet der Verbreitung und des Empfindens von Mikrowellen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Funkwerk Leipzig. Die Forschungsergebnisse des Gebietes der Kunststoffphysik sind sehr eng mit der Deutschen Akademie der Wissenschaften koordiniert, und desgleichen bestehen gute Verbindungen zu den Betrieben Leunawerke sowie auf dem Gebiet der Forschung mit dem Chemiefabrikanten „Friedrich Engels“, Prenzlitz, und dem VEB Agfa Wolfen.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wandte sich Prof. Dr. Iberg der Lehrerbildung zu und erläuterte, daß es bei den Diplomanden als auch bei den Absolventen der Studiendauer neuer Erkenntnisse das Lehrstudium in dem eine Fortentwicklung der Fachausbildung und eine stärkere Verzahnung zwischen erstem und zweitem Fach vorgesehen ist. Die Studiendauer der Fachausbildung wird gegenüber der bisherigen Grundausbildung auf rund das Doppelte erhöht.

Gerhard Müller

Landwirte:

Die Rechenschaftslegung der Landwirtschaftlichen Fakultät fand in Anwesenheit des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. h. e. Dr. h. c. Georg M. a. s. e. Der Rektor legte dar, wie notwendig es sei, in der Landwirtschaft die Wissenschaften unmittelbar produktiv zu machen. Er würdigte das Verdienst der Landwirte, die erste Fakultät mit einem neuen Inhalt erfüllten. Er hob die verschiedenen Aufgaben der Fakultät bei der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Die Zusammenarbeit z. B. mit der Veterinärmedizinischen Fakultät sei besonders für die gesamte Universität.

Der Bericht des Dekans der Landwirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Georg W. e. i. s. e. r., spiegelte das Bemühen der Fakultät wider, die Verbindung der Fakultät mit der Praxis zu stärken. Die Forschungsarbeiten wurden verbessert, daß alle Forschungsarbeiten ihren Nutzeffekt für die Praxis erzielten. Die verschiedenen Versuchsbetriebe der Fakultät sollen in Zukunft als Ausbildungsstätten für die Zukunft in Landwirtschaftlich-wirtschaftlichen Betrieben der DDR mit einem wirtschaftlichen Nutzen erzielt werden.

Der Dekan konnte berichten, daß durch eine gewissen Stagnation im Vergleich der Zusammenarbeit mit dem VEB „Friedrich Engels“ bei der Verbesserung der Fakultätsarbeit alle Institute einbezogen werden, wobei die Zusammenarbeit auf allen wirtschaftlichen Betrieben des Kreises, in denen lizenz ausgedehnt werden soll. Die Fakultät ist auch dazu übergegangen, die wissenschaftliche Tätigkeit ihrer Wissenschaftler zu planen. Im Rahmen dieses Planes sollen in letzter Zeit 16 Prozent der Fakultätsmitglieder ihre Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben der Nordbezirke aufzunehmen.

Marin Schön